

# Geschichte und Geschichtsbewusstsein in Japan im Jahr 2022

*Anke Scherer und Torsten Weber*

## **History and Historical Consciousness in Japan in 2022**

*Focusing on history education reforms in Japanese high schools and the two anniversaries of the return of Okinawa to Japan and the normalization of relations between Japan and the PR China (both in 1972), this article examines the role of history and historical consciousness in the Japanese public sphere in 2022. The article is preceded by a brief review of Abe Shinzo's ›historical‹ legacy and an analysis of recent survey results on the state of Japanese-Chinese and Japanese-Korean relations, each with a special focus on historical consciousness.*

## **1 Einleitung**

Dieser Artikel untersucht mit Fokuspunkten auf Reformen des Geschichtsunterrichts an japanischen Oberschulen und die beiden Jubiläen der Rückgabe Okinawas an Japan und der Normalisierung der Beziehungen zwischen Japan und der VR China (beides 1972), wie sich Geschichte und Geschichtsbewusstsein in Japan im öffentlichen Raum im Jahr 2022 widergespiegelt und gewandelt hat. Vorausgestellt ist dem Artikel ein kurzer Rückblick auf geschichtspolitische Aspekte der Amtszeit Shinzō Abes und eine Analyse jüngster Umfrageergebnisse zu den japanisch-chinesischen sowie den japanisch-koreanischen Beziehungen, jeweils unter besonderer Berücksichtigung des Geschichtsbewusstseins.

## 2 Shinzō Abes »historisches« Vermächtnis

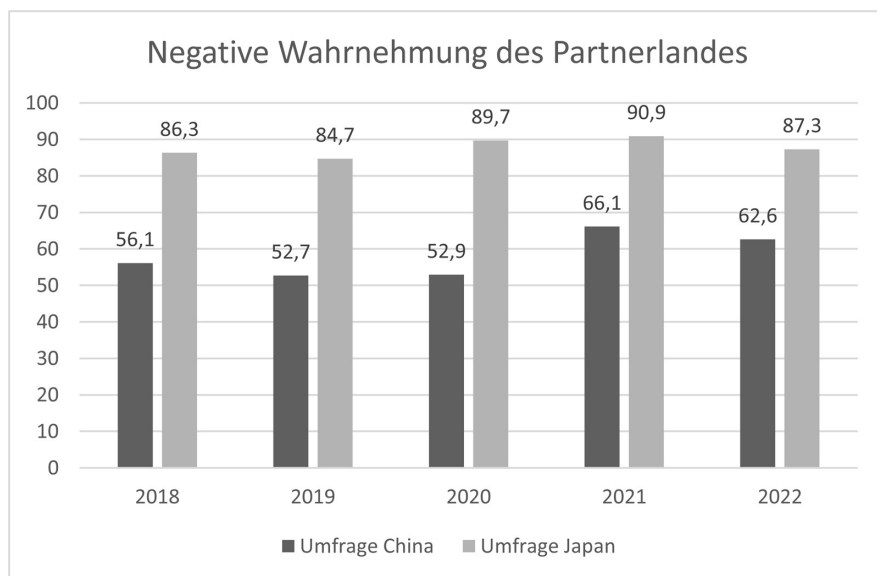
Das Jahr 2022 stand im Schatten der Ermordung des früheren Premierministers Shinzō Abes. In den Tagen, Wochen und Monaten nach dem Attentat wurden vor allem Abes Wirtschaftspolitik (»Abenomics«) und sein Einsatz im Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik (z.B. Indo-Pazifik, US-Japanische Beziehungen) gewürdigt. Innerhalb Japans stand zudem die Aufarbeitung der politischen Verstrickungen mit der »Einheitskirche« im Fokus, deren Unterstützung durch Abe vom Attentäter als ein Motiv seines Mordanschlages genannt wurde (Wieczorek 2022). Weitgehend in Vergessenheit geriet dabei Abes kontroverse Rolle im Bereich der Erinnerungspolitik und der Aufarbeitung japanischer Kriegsschuld (Chiavacci 2022; Chotiner 09.07.2022). Anders als seine fünf Vorgänger Fukuda, Asō, Hatoyama, Kan und Noda hatte Abe als Premierminister im Jahr 2013 den Yasukuni-Schrein besucht, gefolgt von weiteren Besuchen nach dem Ende seiner Amtszeit. Im Jahr 2021 hatte er den Schrein sogar am symbolträchtigen 15. August, dem Jahrestag der *de facto*-Kapitulation Japans am Ende des Zweiten Weltkriegs besucht. Wie zu erwarten war, sorgten Abes Besuche für starke Proteste in China und Korea. Abes Amtszeiten (2006–2007, 2012–2020) sind des Weiteren verbunden mit zahlreichen geschichtsrevisionistischen Aktivitäten: er war Mitglied verschiedener Gruppierungen, die sowohl die Verbrechen des japanischen Militärs in Nanking (»Nanking-Massaker«) als auch die staatliche Verantwortung für das sogenannte Trostfrauen-System der Zwangsprostitution verneinen. Er unterzeichnete mehrere derartige öffentliche Initiativen, u. a. 2012 eine Solidaritätserklärung mit dem notorischen Nanking-Leugner und Bürgermeister von Nagoya, Takashi Kawamura, sowie eine englischsprachige Anzeigenkampagne in den USA, die das Trostfrauen-System beschönigte. Dass Initiativen zur Lösung dieser Problematik (Park-Abe Vereinbarung 2015, aufgelöst 2019) während Abes Amtszeit scheiterten, war auch aufgrund seiner ambivalenten Einstellung zur Thematik erwartbar.

Abes Rede zum 70. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges 2015 (»Abe Danwa«) vermied eine direkte Entschuldigung gegenüber den Opfern des japanischen Imperialismus und verkündete stattdessen, dass die Nachkriegsgenerationen, »die nichts mit dem Krieg zu tun haben, nicht dazu vorbestimmt sind, sich zu entschuldigen«. Damit leistete Abe geschichtsklitternden Positionen, wie sie etwa von der nationalistischen Nippon Kaigi vertreten werden, Vorschub (Morris-Suzuki 18.08.2015). Als Abe 2020 zurücktrat, war er längst zu einer Ikone rechts-nationalistischer Kreise geworden, die Japans Kriegsschuld verleugnen oder relativieren und damit einer Aussöhnung in Ostasien im Weg stehen. Abe wird seit seiner Ermordung in entsprechenden Kreisen als Held märtyrergleich verehrt (Nishioka und Abiru 2023; Sakurai 2023).

### 3 Geschichtsprobleme und Japans Verhältnis zu China und Korea

Die jährlichen Umfragen zur gegenseitigen Wahrnehmung von Menschen in Japan und China sowie Menschen in Japan und Korea haben sich 2022 leicht bzw. deutlich positiv entwickelt. Von den Befragten in Japan wird China dennoch weiterhin überwiegend negativ gesehen (87,3%; 2021: 90,9%), wogegen nur 62,6% (2021: 66,1%) der Befragten in China ein schlechtes oder eher schlechtes Bild von Japan hatten (siehe Abb. 1).

*Abb. 1: Negative Wahrnehmung des Partnerlandes in China und Japan*



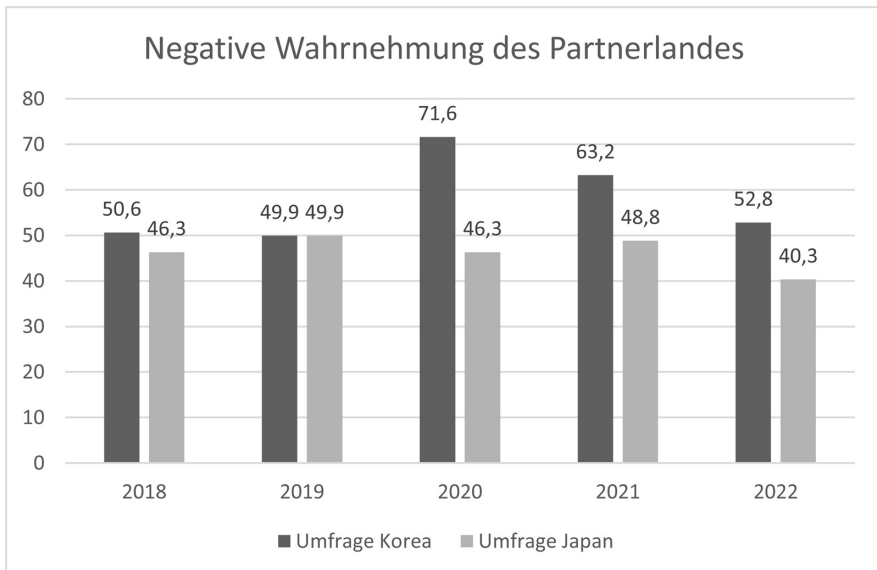
Anm.: Entwicklung der Umfragewerte zu »negativen oder eher negativen Ansichten« über Japan in der VR China (dunkel) und über die VR China in Japan (hell).

Quelle: Eigene Darstellung nach Genron (2022b).

Deutlicher verbessert haben sich die Werte in Bezug auf Südkorea: nur noch knapp mehr als die Hälfte der Befragten in Südkorea (52,8%; 2021: 63,2%) und 40,3% der Befragten in Japan (2021: 48,8%) hatten ein negatives oder eher negatives Bild ihres Gegenübers (siehe Abb. 2). Dies war der zweitniedrigste Wert der negativen Wahrnehmung Koreas durch Menschen in Japan seit der ersten Umfrage 2013. Hauptgründe für eine eher negative Wahrnehmung waren unver-

ändert auf beiden Seiten Geschichtsprobleme. In der koreanischen Umfrage kritisierten 72,0% der Befragten (2021: 66,7%), dass Japan keine angemessene Reue für die Invasion Koreas zeige. In der japanischen Umfrage beklagten 42,4% der Befragten (2021: 44,9%), dass Japan weiterhin für die Geschichtsprobleme kritisiert würde. Diese Kritik wird offenbar als nicht gerechtfertigt empfunden. Weitgehende Einigkeit herrscht auch darüber, dass der Schlüssel zur Verbesserung der bilateralen Beziehungen in einer »Lösung der Geschichtsprobleme (Trostfrauen, Zwangsarbeit)« liegt. Diese Einschätzung nahm auf japanischer Seite noch einmal leicht zu (66,3% nach 65,7% 2021), während sie auf koreanischer Seite deutlich abnahm (65,9% nach 76,7% 2021). Im Einzelnen wünschten sich die Befragten in Japan vor allem Veränderungen bei der »anti-japanischen Erziehung in Korea« (56%) und dem »exzessiven anti-japanischen Verhalten in Bezug auf die Geschichtsprobleme« (49,4%). Aus koreanischer Sicht sind innerhalb der Geschichtsprobleme insbesondere die japanischen Geschichtsbücher (62,7%), die Trostfrauen-Problematik (61,6%) und »Japans Bewusstsein zum Invasionskrieg« (59,8%) dringlich zu lösende Probleme.

Abb. 2: Negative Wahrnehmung des Partnerlandes in Japan und Südkorea



Anm.: Entwicklung der Umfragewerte zu »negativen oder eher negativen Ansichten« über Japan in Südkorea (dunkel) und über Südkorea in Japan (hell)

Quelle: Eigene Darstellung nach Genron (2022a).

In der japanisch-chinesischen Umfrage besteht bezüglich der Gründe für eine negative Wahrnehmung der größte Unterschied darin, dass aus japanischer Sicht vor allem Chinas militärisches Verhalten, territoriale Ambitionen, Missachtung internationaler Regeln und politischer Systemunterschied als quasi-Einparteienstaat als problematisch gesehen werden. Die »Kritik an Japan wegen Geschichtsproblemen« ist nur siebthäufigster Grund (28,5% nach 27,7% 2021). Aus chinesischer Sicht dagegen bleibt Japans mangelnde Entschuldigung und Reue für die japanische Invasion Chinas mit 78,8% (2021: 77,5%) klar Hauptgrund für die (eher) negative Wahrnehmung Japans. Diese Unterschiede bilden sich – wenn auch in moderaterer Form – in den Einschätzungen zu Hindernissen für eine positive Entwicklung der bilateralen Beziehungen ab. Fast jede vierte befragte Person in China (24,3% nach 23,8% 2021) gab an, dass das »japanische Geschichtsbewusstsein und japanische Geschichtserziehung« dieser Entwicklung im Wege stünde. Auf japanischer Seite gaben nur 12,8% (2021: 15,3%) an, dass das chinesische Geschichtsbewusstsein und die chinesische Geschichtserziehung ein Hindernis sei. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass immerhin 4,2% (2021: 4,5%) der Befragten in Japan und 3,9% (2021: 2,1%) der Befragten in China angaben, dass ihr eigenes Geschichtsbewusstsein und ihre Geschichtserziehung problematisch sei. Innerhalb der Geschichtsproblematik offenbarten sich allerdings große Unterschiede des Problembewusstseins. Auf chinesischer Seite gaben jeweils fast drei Viertel der Befragten an, dass vor allem »Japans Bewusstsein zum Invasionskrieg« (74,5%) sowie »Japans Bewusstsein zum Nanking-Massaker« (71,8%) dringend verändert werden müssten. Aus japanischer Sicht werden beide Punkte mit nur 39,2% (Invasionskrieg) bzw. 23,1% (Nanking) nicht als annähernd ähnlich problematisch empfunden. Stattdessen sieht eine klare Mehrheit der Befragten in Japan das größte Problem in der »anti-japanischen Erziehung und dem Inhalt der Schulbücher in China« (63,4%).

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Geschichtsprobleme weiterhin in allen drei Ländern als wesentliches Hindernis für die Verbesserung der bilateralen Beziehungen mit Japan gesehen werden und einer gegenseitig positiveren Wahrnehmung im Wege zu stehen scheinen. Über die konkreten Probleme dagegen, die als Priorität gelöst werden sollten, gibt es unterschiedliche Auffassungen. Erschwerend kommt im Fall von China hinzu, dass aus japanischer Sicht Systemunterschiede und Chinas Ablehnung der gegenwärtigen internationalen Ordnung einer positiven japanischen Haltung gegenüber China entgegenstehen. Dennoch haben sich insgesamt die Werte der gegenseitigen Wahrnehmung in beiden Fällen gegenüber dem Vorjahr verbessert.

#### 4 Normalisierung japanisch-chinesischer Beziehungen: 50 Jahre

Im September 1972 besuchte der japanische Premierminister Kakuei Tanaka die VR China und traf dort unter anderem Premierminister Zhou Enlai sowie Mao Zedong. Beide Seiten vereinbarten, die zwischenstaatlichen Beziehungen zu normalisieren. Die Gemeinsame Erklärung vom 29. September (MOFA 1972) führte zur Aufnahme offizieller diplomatischer Beziehungen im Dezember 1972 und schließlich zum Abschluss eines Friedensvertrages im Jahr 1978. Dass das 50-jährige Bestehen der Beziehungen nicht ausgiebig gefeiert wurde, lag nicht nur an der anhaltenden COVID-19-Pandemie, sondern auch an den gespannten Beziehungen zwischen beiden Staaten. Territoriale Streitigkeiten, antagonistische Bündnisse, anhaltende Geschichtsstreitigkeiten und die Taiwan-Frage belasten die bilateralen Beziehungen unvermindert (siehe auch Umfrage-Ergebnisse oben). Die oben ausgewertete Genron-Umfrage stellte aus dem Anlass des 50. Jahrestages der Normalisierung der Beziehungen auch mehrere Fragen mit einem besonderen Fokus auf das Jubiläum. Besonders bemerkenswert erscheint, dass nur 32,6% der Befragten in Japan bzw. sogar nur 26% der Befragten in China angaben, das Jubiläum im Jahr 2022 zu kennen. Die Antworten auf spezifische Fragen verdeutlichen die oben bereits erwähnten Tendenzen: lediglich 6,1% der Befragten in Japan zeigten sich »sehr oder eher zufrieden« mit dem Zustand der Beziehungen nach 50 Jahren der Normalisierung. Auf chinesischer Seite lag dieser Wert immerhin bei 35,5% der Befragten. Neben aktuellen Problemen dürfte für diese Einschätzung auch die auf historische Entwicklungen begründete Beurteilung des gesellschaftlichen und politischen Systems eine gewichtige Rolle gespielt haben. Die Befragten in Japan bezeichneten China als geprägt durch Sozialismus/Kommunismus (49,8%), Totalitarismus/Einparteien-Diktatur (36,2%) sowie Militarismus (18,2%). Japan sahen 37,1% der Befragten in China als geprägt durch Militarismus, gefolgt von Kapitalismus (32,8%) und Nationalismus (30,4%). Diese Bewertungen zeigen, dass antagonistische und eher negativ besetzte Einschätzungen dominieren. Insbesondere die chinesische Wahrnehmung Japans als hauptsächlich geprägt von »Militarismus« offenbart, wie tief historisch begründete Einstellungen weiter fortleben. Diese Tendenzen scheinen sich auch durch den generationellen Wechsel kaum zu verschieben. Im Gegenteil scheint die Relevanz der Vergangenheit gerade unter der politischen Führung der im ersten Nachkriegsjahrzehnt geborenen Shinzō Abe (geb. 1954) und Jinping Xi (geb. 1953) in beiden Ländern trotz der zeitlichen Distanz zur erlebten Vergangenheit des Krieges zugenommen zu haben. Dadurch sind »die Geschichtsprobleme nun im wahrsten Sinne zu ›Nachkriegs‹-Problemen geworden«, wie China-Historiker Shin Kawashima und Kazuko Kojima schreiben (Kawashima und Kojima 2023: 125). Nicht übersehen werden dürfen in diesem Kontext auch innenpolitische

Maßnahmen in China, die einer konstruktiven Historisierung der Kriegsgeschichte entgegenstehen. Dazu gehören drei wichtige Veränderungen im Narrativ des »Anti-Japanischen Widerstandskrieges« im Kontext des 70. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkrieges: das Gedenken wurde z. B. durch die Einrichtung eines Nationalgedentages im Jahr 2014 weiter institutionalisiert; Chinas Opferrolle wird proaktiver einem internationalen Publikum vermittelt, u. a. durch die erfolgreiche Beantragung der Aufnahme historischer Dokumente zum Nanking-Massaker in das UNESCO-Welterinnerungserbe; und drittens die Betonung des gemeinsamen Kampfes von Nationalisten (Kuomintang) und Kommunisten (KPCh) gegen Japan, die sich z. B. durch eine aktive Einbeziehung von Gästen aus Taiwan zu Gedenkfeiern im Jahr 2015 ausdrückte. In diesem Kontext wurde auch das offizielle Narrativ vom Beginn des anti-japanischen Krieges von zuvor 1937 auf 1931 vorverlegt (Kawashima und Kojima 2023). Problematisch sei zudem nicht nur, so Kawashima und Kojima, dass aus japanischer Sicht viele der Geschichtsprobleme durch Verträge, Kommuniqués, Reparationen und Entschuldigungen bereits final gelöst seien, sondern auch, dass nicht alle Probleme, die in China als Geschichtsprobleme betrachtet würden, auch in Japan als solche gesehen würden. Dazu gehörten z. B. territorial- und bündnispolitische Fragen sowie Japans Ambitionen, einen permanenten Sitz im UN-Sicherheitsrat zu bekommen. Diese Themen würden in China als Teil des historischen Erbes des japanischen Imperialismus betrachtet.

In der Gemeinsamen Erklärung von 1972 (und folgend) wurden wesentliche Fragen, die heute im Zentrum geschichtspolitischer Streitigkeiten stehen, nicht gelöst, sondern nur provisorisch behandelt. Daher sei es notwendig, die zwischen beiden Staaten bestehenden Probleme dauerhaft zu »managen« und im Bedarfsfall einer »Wartung« zu unterziehen (Kawashima und Kojima 2023: 148). »Dramatische Veränderungen« in den Beziehungen zwischen Japan und China seien nach der Wiederaufnahme direkter bilateraler Gespräche durch die persönlichen Konsultationen zwischen dem japanischen Premierminister Fumio Kishida und dem chinesischen Präsident Jinping Xi beim Japan-China-Gipfel im November 2022 nicht zu erwarten (Kawashima 15.12.2022).

## 5 Modernisierung des Geschichtsunterrichts an Oberschulen

Mit Beginn des neuen Schuljahres im April 2022 traten die 2018 beschlossenen Veränderungen des Geschichtsunterrichts an japanischen Oberschulen in Kraft. Anders als seit dem Beginn des modernen Schulsystems in der Meiji-Zeit (1868–1912) üblich, müssen die Oberschulen jetzt einen Kurs anbieten, in dem die moderne ja-

panische Geschichte zusammen mit der globalen Geschichte so unterrichtet wird, dass die Entwicklungen nicht mehr getrennt voneinander, sondern integriert und in ihrer gegenseitigen Beeinflussung gelehrt werden. Die Lehrpläne für die japanischen Grund-, Mittel- und Oberschulen werden vom Ministerium für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie (MEXT) festgelegt. Bislang konzentrierte sich der an diesen Plänen ausgerichtete Geschichtsunterricht auf die japanische Geschichte; internationale Zusammenhänge und globale Geschichte kamen selten vor. Dies hängt mit der Entstehungsgeschichte der japanischen Bildungsrichtlinien zusammen. So wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Fach *Nihonshi* (Japanische Geschichte) als ein Kernfach an Volksschulen eingeführt, um den japanischen Untertanen Patriotismus und Ehrfurcht vor dem Kaiser zu vermitteln. Weltgeschichte wurde hauptsächlich in den höheren Klassen beziehungsweise weiterführenden Schulen unterrichtet und konzentrierte sich zunächst auf die westliche Welt als Zentrum von »Zivilisation und Aufklärung«. Die beiden Fächer *Nihonshi* und Weltgeschichte dienten also ursprünglich verschiedenen Ausbildungszielen und existierten relativ unabhängig voneinander.

In den neuesten Richtlinien gibt es für Oberschulen nun drei neue Pflichtfächer im Bereich der Sozialwissenschaften. Das ist neben den Fächern Geografie und Staatsbürgerkunde ein Fach mit dem Namen *Rekishī Sōgō* (Allgemeine Geschichte) für das erste Jahr der Oberschule, das sowohl die moderne Weltgeschichte als auch japanische Geschichte im globalen Zusammenhang vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart behandeln soll. Als Wahlfach wird zudem im zweiten Jahr der Oberschule ein Fach mit der Bezeichnung *Nihonshi Tankyū* (Erforschung der japanischen Geschichte) eingeführt, in dem Schüler\*innen zum forschenden Lernen angeleitet werden sollen. Damit soll der angestrebte Wechsel von einem inhaltsbasierten, auf Auswendiglernen ausgerichteten Unterricht zu einem kompetenzbasierten Lernen initiiert werden, bei dem der Geschichtsunterricht auf die Entwicklung von Fähigkeiten wie kritischer Umgang mit Quellen und Verständnis der Komplexität geschichtlicher Zusammenhänge ausgerichtet ist (Ogawa 14.04.2022).

Die Betreiber einer Webseite für den Bildungsbereich namens Study Valley bieten deshalb Ideen dazu an, wie Geschichtslehrer\*innen ihren Unterricht so verändern können, dass er der neuen Zielsetzung des forschenden Lernens entspricht. Dabei finden sich neben den offensichtlich nützlichen Vorschlägen, Museen und Archive zu besuchen, oder Visualisierungen zu nutzen, um die Schüler\*innen zur Eigeninitiative anzuleiten, auch Erfahrungsberichte von Lehrpersonen darüber, wie sie ein bestimmtes Thema konkret im Geschichtsunterricht so umgesetzt haben, dass die Inhalte nicht frontal vermittelt, sondern die Lernenden zum Selbststudium angeleitet wurden (*Study Valley* 22.05.2022).

Kōji Ogawa, Schuldirektor in der Präfektur Nagano, sieht aber eine wesentliche Herausforderung für die Umsetzung der neuen Richtlinien in der Machart der Lehrbücher für den Geschichtsunterricht, die trotz des Schwerpunktwechsels immer noch dicht mit Fakten gefüllt sind, was zu einer Überbetonung des Auswendiglernens führen könnte. Auch kritisiert er, dass die Schulbücher dazu neigen, die historischen Entwicklungen einfach parallel nebeneinander zu stellen, anstatt eine wirklich integrierte globale Perspektive zu bieten (Ogawa 14.04.2022). Interessant ist in diesem Zusammenhang der Probestest, den das National Center for University Entrance Exams passend zur Einführung der neuen Vorstellungen zur Vermittlung von Geschichte in weiterführenden Schulen für die Fächer »Allgemeine Geschichte« und »Erforschung der japanischen Geschichte« für den Prüfungsjahrgang 2025 – die erste von der Veränderung des Geschichtsunterrichts betroffenen Kohorte – veröffentlicht hat. Ähnlich wie bei der Problematik, dass die herrschenden Konventionen der Machart von Schulbüchern für Geschichte gegebenenfalls die neuen Ansätze der Vermittlung des Lehrstoffs im Unterricht hintertreiben könnten, zeigt schon das Angebot von Probestests für die Hochschulzugangsprüfung die Haltung des *Lernens für den Test* auf, dem das neue Fach zum *forschenden Lernen* über japanische Geschichte eigentlich entgegenwirken sollte (NCUEE k.J.). Da die Hochschulzugangsprüfungen wie gehabt mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten operieren, aus denen die richtige Antwort ausgewählt werden muss, wird sich der Lernprozess der Schüler\*innen weiterhin auf das Auswendiglernen korrekter Antworten fixieren, wohl auch, weil freie Prüfungsformen wie argumentative Essays, in denen die eigentlich gewollten neuen Kompetenzen gezeigt werden könnten, für die hochstandardisierten Korrektur- und Punktevergabeprozesse der Universitätszugangsprüfungen nicht geeignet sind.

In einer umfangreichen Untersuchung der für die neuen Fächer entwickelten Leitlinien und Schulbücher kommt der Historiker Juljan Biontino zum Schluss, dass die ursprünglichen Vorhaben viel radikaler waren als das erzielte Ergebnis. So finden sich im Reformvorhaben viele neue Ideen, mit denen der Geschichtsunterricht an japanischen Schulen nicht nur interessanter gemacht werden könnte, sondern auch ein Bewusstsein für die Notwendigkeit geschaffen wird, das Ausbildungsziel vom Auswendiglernen historischer Fakten auf den kritischen Umgang mit geschichtlichen Themen und ihrer gesellschaftlichen Relevanz zu verschieben. Die Machart von Schulbüchern und die Rahmenbedingungen des japanischen Prüfungswesens erschweren das Erreichen dieser Ziele aber signifikant. Ungeachtet der noch abzuwartenden Ergebnisse des Umbaus der Schulfächer zeigt diese Reform, dass der Geschichtsunterricht immer stärker politisch konnotiert und damit ein wichtiger Indikator für das Verhältnis der japanischen Gesellschaft zum Umgang mit Geschichte ist (Biontino 2021).

## 6 Rückgabe Okinawas an Japan: 50 Jahre Jubiläum

Am 15. Mai 2022 jährte sich die Rückgabe der Inselgruppe Ryūkyū – die heutige Präfektur Okinawa – von den USA an Japan zum 50. Mal. Die Inseln waren nach 1952, dem Ende der Nachkriegsbesatzungszeit, noch 20 weitere Jahre unter amerikanischer Herrschaft geblieben und erst infolge eines Rückführungsabkommens am 15. Mai 1972 wieder an Japan zurückgegeben worden. Aufgrund der strategischen Bedeutung der Präfektur Okinawa mit der Nähe zu Taiwan befindet sich bis heute der Großteil der Militärbasen, die die USA im Rahmen des Sicherheitsvertrags in Japan unterhalten, im Bereich der Inselgruppen.

Die Feierlichkeiten zum Jahrestag fanden gleichzeitig an zwei Orten statt – in der okinawanischen Stadt Ginowan, in der sich der umstrittene US-Luftwaffenstützpunkt Futenma befindet, und in Tōkyō. Die getrennten Zeremonien symbolisieren auch die tiefen Meinungsverschiedenheiten über die Geschichte und heutige Rolle Okinawas.

So drängte der amtierende Gouverneur von Okinawa, Denny Tamaki (amtlich: Yasuhiro Tamaki), die japanische Zentralregierung dazu, mehr zu tun, um die Präsenz des US-Militärs in der südlichen Inselgruppe zu reduzieren. Er verwies auf die in Okinawa herrschende Frustration und Verbitterung über mangelnde Unterstützung vom japanischen Festland. Weiterhin erklärte er, dass Okinawa seit der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und fast drei Jahrzehnten US-Herrschaft einen langen Weg zurückgelegt habe. Doch die Forderung der Inselgruppe nach einer gerechteren Verteilung der Sicherheitslast bleibe ungelöst.

Premierminister Fumio Kishida versicherte, dass er die Anliegen Okinawas ernst nehme und sich bemühen werde, die Belastung zu verringern, während die militärische Abschreckung der USA auf den Inseln aufrechterhalten bleiben müsse (Yamaguchi 15.05.2022).

Historisch betrachtet, sind die Ryūkyū-Inseln noch nicht lange japanisches Staatsgebiet. Bis ins späte 19. Jahrhundert waren sie ein unabhängiges Königreich zwischen Japan und China. Japan annektierte die Insel erst 1879. In den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs von April bis Juni 1945 wurde Okinawa Schauplatz einer blutigen Invasion von US-amerikanischen Truppen. Dabei kamen circa 120.000 japanische Zivilisten und ungefähr 100.000 amerikanische Soldaten ums Leben. Diese »Schlacht um Okinawa« ist ein wichtiger Teil des kollektiven Gedächtnisses in Japan und speziell in Okinawa, weshalb die amerikanische Militärpräsenz auf den Inseln besonders problematisch ist. Umweltzerstörung und Kriminalität durch die US-Basen sind ein großes Thema auf den Inseln. Besonders umstritten ist die Futenma-Basis in einem dicht besiedelten Gebiet, wo 1995 der Fall der Verge-

waltung einer japanischen Zwölfjährigen durch drei US-Soldaten für landesweite Empörung sorgte. Das darauf gemachte Versprechen der Verlegung der Futenma-Basis wurde bis heute nicht eingehalten (*Economist* 14.05.2022).

Ein Editorial der *Asahi Shinbun* zum Thema der Rolle Okinawas für die nationale Identität Japans nennt die Inselgruppe einen »Opferstein«, also eine Opfergabe Japans an die USA, sowohl durch den Kampf um die Inseln in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs als auch als Gebiet, in dem circa 70% des vom amerikanischen Militär für Basen genutzten Geländes liegt (AS 16.05.2023). Geopfert wurden zur Errichtung dieser militärischen Anlagen auch Ackerflächen und Gebäude, die Bewohner\*innen von Okinawa durch Enteignung in den 1950er Jahre gegen erbitterten Widerstand weggenommen wurden (Egami 1994: 830).

Anlässlich des Jahrestages der Rückgabe Okinawas an Japan führte u. a. die *Asahi Shinbun* wie in einigen Vorjahren auch eine Umfrage durch, in der nach dem Verhältnis der Bewohner der Präfektur zum restlichen Japan gefragt wurde. Als besonders problematisch werden laut Umfrage von 55% der Befragten die Unterschiede im Einkommen im Vergleich zu anderen Präfekturen gesehen. Die unterschiedlichen Auffassungen über die amerikanischen Militärbasen waren nur für 20% der Befragten das wichtigste Problem. Obwohl sich die Fragestellungen der Umfragen aus den Vorjahren, die ebenfalls im Artikel zu den neuesten Ergebnissen aufgeführt werden, leicht unterscheiden, lässt sich an den Umfrageergebnissen ein Trend ablesen, bei dem das Problem der amerikanischen Militärbasen etwas an Bedeutung verliert und stattdessen die schlechte wirtschaftliche Situation der Menschen in Okinawa wichtiger wird (Isoda 13.05.2022). Dies hängt auch damit zusammen, dass es durch die Folgen der Covid-19-Pandemie dem wichtigsten Wirtschaftszweig der Inselgruppe, dem Tourismus, in den letzten Jahren sehr schlecht ging, und die Menschen in Okinawa im Landesvergleich die niedrigsten Einkommen und die höchste Arbeitslosenrate haben. Die im Verhältnis dazu überproportional große Belastung durch die Anwesenheit amerikanischer Truppen wird deshalb als besonders unfair wahrgenommen (Kuniyoshi 14.05.2022). Das zeigen auch die Ergebnisse anderer Umfragen, die anlässlich des 50. Jahrestags der Rückgabe von Okinawa durchgeführt wurden. Während nämlich 61% der Menschen, die in der Präfektur Okinawa wohnen, der Meinung sind, dass die dortige US-amerikanische Militärpräsenz reduziert werden muss und nur 19% mit dem Ausmaß der Präsenz zufrieden sind, finden 41% der Befragten in einer landesweiten Erhebung die derzeitige Situation in Okinawa in Ordnung (AS 11.05.2022).

Neben den offiziellen Feierlichkeiten am Jahrestag der Rückgabe, über die in den japanischen Medien berichtet wurde, sodass die aktuellen Probleme der Präfektur Okinawa kurzzeitig ins öffentliche Bewusstsein gerückt wurden, wurde der 50. Jah-

restag auch als Aufhänger für andere kulturelle Veranstaltungen genutzt. So wurden einige große Ausstellungen zum Thema Okinawa kuratiert und durchgeführt. Eine Ausstellung des Tōkyōter Nationalmuseums, die im Zeitraum vom 3. Mai 2022 bis 26. Juni 2022 gezeigt wurde und danach noch vom 16. Juli 2022 bis 4. September 2022 im Nationalmuseum Kyūshū in Dazaifu/Präfektur Fukuoka zu sehen war, hieß einfach nur »Ryūkyū« und stellte die vielen Artefakte aus fast 1000 Jahren eigenständiger Geschichte der Inselgruppe aus, die vor allem in der Meiji-Zeit (1868–1912) von der Präfektur Okinawa erworben worden waren (*Tsumugu* 03.05.2022). Die Narration innerhalb der Ausstellung sowie die Betonung der Tatsache, dass es sich bei einer großen Anzahl von Ausstellungsstücken um designierte Nationalschätze handelt, weist ganz klar darauf hin, dass die Inselgruppe ein integraler Teil der japanischen Nation ist. Sie wurde zuerst in der Hauptstadt Tōkyō gezeigt und wanderte dann an den Ort Dazaifu, der im Altertum als Tor zum asiatischen Festland galt und wo heute das Nationalmuseum Kyūshū für die Geschichte der südlichen Teile Japans zuständig ist.

Auch das Museum der Kokugakuin Universität in Tōkyō veranstaltete um den 50. Jahrestag der Rückgabe herum eine Ausstellung zu den Ryūkyū-Okinawa-Studien, denen sich die Universität besonders verpflichtet fühlt. Auch hier ging es wieder um die Integration der Inselgruppe in den nationalen Rahmen, diesmal im Bereich des akademischen Diskurses (Kokugakuin 19.05.2022).

Eine Ausstellung des Japan Press Research Instituts in Tōkyō zeigte vom 29. April 2022 bis 15. Mai 2022 eine Ausstellung von Fotografien aus den 50 Jahren seit der Rückgabe Okinawas an Japan, die offiziell inszenierten Feierlichkeiten Protestveranstaltungen gegenüberstellen und neben Fotos landschaftlicher, kultureller oder sportlicher Highlights Bilder zeigen, die auf die nach wie vor ungelösten Probleme der Präfektur hinweisen (JPRI 29.04.2022). Auch das Zeitungsmuseum in Yokohama, das sich selbst »Newspark« nennt, veranstaltete vom 23. April 2022 bis zum 4. September 2022 eine Ausstellung mit dem Titel »1972 und die Rückgabe von Okinawa«, in der zeitgenössische Artikel und Fotos vor allem der beiden großen Lokalzeitungen *Okinawa Times* und *Ryūkyū Shinpō* gezeigt wurden (*Newspark* k. J.).

In Okinawa selbst fanden nur kleinere Ausstellungen statt. Das Geschichtsmuseum der Stadt Naha, der Hauptstadt der Präfektur Okinawa, zeigte eine kurze Ausstellung vom 13. Mai 2022 bis zum 27. Juni 2022 zur Geschichte der Stadt Naha im Wandel der Zeit. Schon der Titel der Ausstellung macht den Perspektivenwechsel deutlich. Es ist nicht mehr – wie bei den ganzen Ausstellungen im Raum Tōkyō – von der Rückkehr Okinawas die Rede. Vielmehr wird hier der Begriff »Rückkehr nach Japan« benutzt, die Ausstellung geht der Frage nach, was diese »Rückkehr« mit der Stadt Naha gemacht hat (Naha City Museum of History k. J.). Das Präfektur-

und Kunstmuseum von Okinawa in Naha kündigt für seine Ausstellung »50 Jahre Rückgabe – Okinawa am Vorabend der Rückgabe« vom 18. März 2022 bis zum 21. August 2022 gleich an, dass die Highlights der Ausstellung der Kampf der Inselbewohner\*innen gegen die amerikanischen Militärbasen, den negativen Einfluss des Militärs und seine nach wie vor existierenden Privilegien seien (OPMAM k.J.). Das Archiv der Präfektur Okinawa stellt in seiner Ausstellung von Archivmaterialien zum Thema »Okinawa und die Rückkehr nach Japan« gleich klar, dass es vor allem auch darum geht, was sich denn die Bürger\*innen der Präfektur Okinawa von dieser »Rückkehr« erwarteten: »kenmin ga Nihon fukki ni nozonda mono wa nani-datta no ka« (Okinawa Prefectural Archives k.J.).

Die Gegenüberstellung der Ausstellungskonzepte und -inhalte auf der Hauptinsel und in der Präfektur Okinawa selbst zeigt das Machtverhältnis und die Perspektiven auf die Rolle der Inselgruppe sehr deutlich. Die in der Zentrale vor allem für ein nicht-okinawanisches Publikum veranstalteten Ausstellungen verfügen über die großen Ausstellungsstücke mit historischer Bedeutung, ordnen Ryūkyū in die japanische Geschichte ein, beziehungsweise machen die Region zum Gegenstand japanischer akademischer Forschung. Hier wird auf die Präfektur und ihre regionalen Besonderheiten geblickt. Die Menschen der Präfektur haben so gut wie keine Agency, sie werden in das neue, moderne Japan eingeordnet.

Die Ausstellungen in der Präfektur selbst sind wesentlich kleiner und stellen nicht die Nationalschätze aus der Geschichte von Ryūkyū in den Mittelpunkt. Dafür nehmen Sie aber die Perspektive der Menschen ein, die in Okinawa leben, und adressieren ziemlich direkt deren Sorgen und Probleme. Während die Ausstellungen auf der Hauptinsel aus einer Vogelperspektive auf die Geschichte Okinawas schauen, befassen sich die Ausstellungen in der Präfektur mit den konkreten Veränderungen, die zum Beispiel die Anwesenheit der US-Truppen in Okinawa hat auf der Graswurzelebene beziehungsweise der Ebene der militärisch genutzten Flächen.

Für ein internationales Publikum gedreht und von Ende 2022 bis Ende 2023 auf der Webseite von NHK World verfügbar, portraitiert ein Dokumentarfilm mit dem Titel »Okinawa's Return: 50 Years On – Islands at Odds with Peace & Security« zwei junge Männer aus Okinawa, die sich für eine Karriere bei den japanischen Selbstverteidigungstreitkräften entschieden haben. Die Botschaft der Dokumentation ist, dass in der angespannten internationalen Sicherheitslage gerade die Bewohner\*innen der Präfektur Okinawa ihre Haltung zu Militär verändern und einsehen, dass sie sich besser auf potentielle Aggressionen vom asiatischen Festland einstellen (NHK 17.12.2022).

Die Sicherheitslage und die veränderten Konstellationen in der Region Ostasien haben für die Präfektur Okinawa dazu geführt, dass nach Jahrzehnten, in denen vor

allem die Eingliederung der Inseln in die japanische Nation und Wirtschaft wichtig war, die historische Rolle, die Ryūkyū als Vermittler zwischen Japan und den Nachbarländern sowie Drehscheibe von Handelsströmen hatte, wieder mehr in den Vordergrund rückt. Der Titel eines Symposiums, das am 7. Dezember 2022 anlässlich des 50. Jahrestags der Rückgabe Okinawas an Japan von der Präfekturverwaltung veranstaltet wurde, zeigt diesen Bewusstseinswandel deutlich: »Okinawa in Asien: Wirtschaftsstrategien und regionale Diplomatie als Wegbereiter einer neuen Ära« (Okinawa Prefecture k. J.). Hier ist Okinawa (wieder) die Plattform für den regionalen politischen und wirtschaftlichen Austausch, die das Königreich Ryūkyū vor der Kolonisierung durch Japan jahrhundertlang war.

## Literatur

- AS (*Asahi Shinbun*) (11.05.2022), »Survey: 41 % in Japan OK with Okinawa Bearing U.S. Base Burden«, <https://www.asahi.com/ajw/articles/14618216> (31.07.2023).
- AS (*Asahi Shinbun*) (16.05.2022), »Editorial: ›What Is Japan?‹ Question Lingers 50 Years after Okinawa's Return«, <https://www.asahi.com/ajw/articles/14622096> (31.07.2023).
- Biontino, Julian (2021), *Conceptions of Imperialism and East Asia in Japan's New History Curriculum*, unveröffentlichtes Manuskript.
- Chiavacci, David (2022), »Zwischen Verehrung und Geringschätzung: Einführung in die Sondersektion zu Abes Wirken und Vermächtnis«, in: David Chiavacci und Iris Wieczorek (Hg.), *Japan 2022: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft*, München: Iudicium, S. 27–34.
- Chotiner, Isaac (09.07.2022), »How Shinzo Abe Sought to Rewrite Japanese History: Japan's Longest-serving Prime Minister Wanted a more Assertive Place for his Country on the International Stage – at the expense of Atonement and Historical Accountability (Interview with Alexis Dudden)«, in: *The New Yorker*, <https://www.newyorker.com/news/q-and-a/how-shinzo-abe-sought-to-rewrite-japanese-history> (31.07.2023).
- Economist* (14.05.2022), »Fifty Years after America Returned Okinawa to Japan, It Still Feels Cut Off – No One Listens to the Islanders' Complaints about American Bases«, <https://www.economist.com/asia/2022/05/14/fifty-years-after-america-returned-okinawa-to-japan-it-still-feels-cut-off> (31.07.2023).
- Egami, Takayoshi (1994), »Politics in Okinawa since the Reversion of Sovereignty«, in: *Asian Survey*, 34 (9): 828–840.
- Genron (2022a), *Dai 10-kai Nikkan Kyōdō Seron Chōsa Kekka* [Ergebnisse der 10. gemeinsamen japanisch-koreanischen Meinungsumfrage.], <https://www.genron-npo.net/world/archives/13326.html> (31.07.2023).

- Genron (2022b), *Dai 18-kai Nitchū Kyōdō Seron Chōsa Kekka* [Ergebnisse der 18. gemeinsamen japanisch-chinesischen Meinungsumfrage], <https://www.genron-npo.net/world/archives/13950.html> (31.07.2023).
- Isoda, Kazuaki (13.05.2022), »Survey: 89% of Okinawans Feel ›Gaps‹ Exists with Rest of Japan«, in: *Asahi Shinbun*, <https://www.asahi.com/ajw/articles/14620234> (31.07.2023).
- JPRI (Japan Press Research Institute) (29.04.2022), *Hōdō Shashinten ›Okinawa Fukki 50-nen‹* [Pressefoto-Ausstellung 50 Jahre ›Rückgabe von Okinawa‹], <https://www.chosakai.gr.jp/Okinawa50th/> (31.07.2023).
- Kawashima, Shin (15.12.2022), »Japan–China Relations Back on Track«, in: *East Asia Forum*, <https://www.eastasiaforum.org/2022/12/15/japan-china-relations-back-on-track/> (31.07.2023).
- Kawashima, Shin und Kazuko Kojima (2023), »Rekishi Ninshiki Mondai« [Geschichtsbewusstseinsprobleme], in: Akio Takahara, Shigeto Sonoda, Tomoo Marukawa und Shin Kawashima (Hg.), *Nitchū Kankei 2001–2022* [Japanisch-Chinesische Beziehungen 2001–2022], Tōkyō: Tōkyō Daigaku Shuppankai, S. 125–155.
- Kokugakuin (Kokugakuin University Museum) (19.05.2022), *The Journey of Ryukyuan/Okinawan Studies at Kokugakuin*, [http://museum.kokugakuin.ac.jp/en/special\\_exhibition/detail/2022\\_okinawa50.html](http://museum.kokugakuin.ac.jp/en/special_exhibition/detail/2022_okinawa50.html) (31.07.2023).
- Kuniyoshi, Mika (14.05.2022), »50 Years on, Okinawa Still Saddled by U.S. Military Burden«, in: *Asahi Shinbun*, <https://www.asahi.com/ajw/articles/14621078> (31.07.2023).
- MOFA (Ministry of Foreign Affairs) (1972), *Joint Communiqué of the Government of Japan and the Government of the People's Republic of China*, <https://www.mofa.go.jp/region/asia-paci/china/joint72.html> (31.07.2023).
- Morris-Suzuki, Tessa (18.08.2015), »Abe's WWII Statement Fails History 101« in: *East Asia Forum*, <https://www.eastasiaforum.org/2015/08/18/abes-wwii-statement-fails-history-101/> (31.07.2023).
- Naha City Museum of History (k.J.), *Nihon Fukki 50 Shūnen Kinen Kikakuten ›Toki o Kakeru Naha‹* [Sonderausstellung zum Gedenken an 50 Jahre Rückkehr nach Japan: ›Naha im Wandel der Zeit‹], <http://www.rekishi-archive.city.naha.okinawa.jp/archives/112048> (31.07.2023).
- NCUEE = National Center for University Entrance Examinations (k.J.), *Reiwa 7-nendo Daigaku Nyūgaku Kyōtsū Tesuto Shisaku Mondai ›Rekishi Sōgō, Nihonshi Tankyū‹* [Allgemeiner Aufnahmetest für Universitäten 2025: Testfragen für »Allgemeine Geschichte« und »Erforschung der japanischen Geschichte«], [https://www.dnc.ac.jp/albums/abm.php?d=395&f=abm00003199.pdf&n=2-2-2\\_%E8%A9%A6%E4%BD%9C%E5%95%8F%E9%A1%8C%E3%80%8E%E6%AD%B4%E5%8F%B2%E7%B7%8F%E5%90%88%EF%BC%8C%E6%97%A5%E6%9C%AC%E5%8F%B2%E6%8E%A2%E7%A9%B6%E3%80%8F.pdf](https://www.dnc.ac.jp/albums/abm.php?d=395&f=abm00003199.pdf&n=2-2-2_%E8%A9%A6%E4%BD%9C%E5%95%8F%E9%A1%8C%E3%80%8E%E6%AD%B4%E5%8F%B2%E7%B7%8F%E5%90%88%EF%BC%8C%E6%97%A5%E6%9C%AC%E5%8F%B2%E6%8E%A2%E7%A9%B6%E3%80%8F.pdf) (31.07.2023).

- Newspark (k.J.), »Kikakuten ›Okinawa Fukki 50-nen to 1972« [Sonderausstellung ›1972 und die Rückgabe von Okinawa], <https://newspark.jp/exhibition/ex000271.html> (31.07.2023).
- NHK (Nippon Hōsō Kyōkai) (17.12.2022), *Okinawa's Return: 50 Years On – Islands at Odds with Peace & Security*, <https://www3.nhk.or.jp/nhkworld/en/ondemand/video/3016139/> (31.07.2023).
- Nishioka, Tsutomu und Rui Abiru (Hg.) (2023), *Abe Shinzō no Rekishisen: Rachi Mondai – Ianfu Mondai – Nanajūnen Danwa – Yasukuni Sanpai* [Abe Shinzōs Geschichtskriege: Das Problem der Entführungen (nach Nordkorea), das Trostfrauenproblem, die Rede zum 70. Jahrestag des Kriegsendes und der Besuch des Yasukuni-Schreins], Tōkyō: Sankei Shuppansha.
- Ogawa, Kōji (14.04.2022), »Historic Change in Japan's High School Curriculum: Introducing Modern and Contemporary History«, in: *Nippon.com*, <https://www.nippon.com/en/in-depth/d00797/#> (31.07.2023).
- Okinawa Prefectural Archives (k.J.), *Kikakuten ›Nihon Fukki to Okinawa Ten«* [Sonderausstellung: Okinawa und die Rückkehr nach Japan], [https://www.archives.pref.okinawa.jp/event\\_information/exhibition\\_course/13326](https://www.archives.pref.okinawa.jp/event_information/exhibition_course/13326) (31.07.2023).
- Okinawa Prefecture (k.J.), *Fukki 50 Shūnen Kinen Shinpojiumu ›Ajia no Naka no Okinawa Jidai o Kiri Hiraku Keizai Senryaku to Chiiki Gaikō«* [Okinawa in Asien: Wirtschaftsstrategien und regionale Diplomatie als Wegbereiter einer neuen Ära], <https://www.pref.okinawa.lg.jp/site/chijiko/kichitai/sinpojiumu2.html> (31.07.2023).
- OPMAM (Okinawa Prefectural Museum and Art Museum) (k.J.), *Fukki 50-nen Okinawa Fukki mae ten* [Ausstellung: 50 Jahre Rückgabe – Okinawa am Vorabend der Rückgabe], <https://okimu.jp/exhibition/reversion/> (31.07.2023).
- Sakurai, Yoshiko (2023), *Abe Shinzō ga Ikita Nihonshi* [Japanische Geschichte, wie sie Shinzō Abe gelebt hat], Tōkyō: Sankei Shuppansha.
- Study Valley (22.05.2022), »Nihonshi Tankyū to ha? Nihonshi B to no Henkōten ya Shidō Suru Pointo o Kaisetsu« [Was ist ›Erforschung der japanischen Geschichte? Erläuterung der Veränderungen gegenüber ›Japanische Geschichte B‹ und der wichtigsten Punkte für den Unterricht.], <https://www.blog.studyvalley.jp/2022/02/25/japanese-history-research/> (31.07.2023).
- Tsumugu (*Tsumugu: Japan Art & Culture*) (03.05.2022), »Art and Culture of Ryukyu (Okinawa) Highlighted at Tokyo National Museum«, <https://tsumugu.yomiuri.co.jp/en/feature/art-culture-ryukyu-okinawa-tokyo-national-museum/> (31.07.2023).
- Wieczorek, Iris (2022), »Das tödliche Attentat auf Shinzō Abe und die Verbindung von Religion und Politik in Japan«, in: David Chiavacci und Iris Wieczorek (Hg.), *Japan 2022: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft*, München: Iudicium, S. 35–43.
- Yamaguchi, Mari (15.05.2022), »Okinawa Marks 50 Years of End to US Rule amid Protests«, in: *AP News*, <https://apnews.com/article/japan-tokyo-fumio-kishida-cd59cd42d50b9f4e97221eda41d1be35> (31.07.2023).